Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrüge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr 147 — Dienstag, den 27. Juni 1939 — 4. Jahrgang

Lord Halifax will energisch werden

Weiterer britischer Achtungsverlust im Fernen Osten - Proteste in Tokio wegen der „Nacktvorstellungen"

Englands Schwäche gestattet nur eine vorsichtige Diplomatie - London lügt

London, 26. Juni. Die Londoner Presse berichtet in großer Aufmachung über neue schwere Zwischenfälle, über verschärfte Blockademaßnahmen der Japaner in Tientsin und Swatau und mit schlechtverhohlener Wut über die Behandlung, die den Engländern in Tientsin von japanischer Seite zuteil wird. Ein einziger der Zwischenfälle, die sich jetzt täglich im Fernen Osten abspielen, hätte in der Vorkriegszeit genügt, um Großbritannien zu scharfen Gegenmaßnahmen zu veranlassen. Heute beschränkt sich die Londoner Regierung auf vorsichtige diplomatische Protestschritte und empörte Pressekommentare.

In großer Aufmachung und mit großem Lärm berichtet die Londoner Presse über neue „Mißhandlungen" von Engländern in Tientsin, und die Tatsache, daß selbst Frauen sich der Untersuchung haben unterziehen müssen. In Swatau sollen die Japaner die Blockade wieder verhängt und zwei britische Schiffe daran gehindert haben, eine Ladung für Hongkong an Bord zu nehmen. Um zwischen britischen Werften und britischen Dampfern in Swatau den Verkehr zu erschweren, soll nach dem „Daily Telegraph" rund um die britischen Werften Stacheldrahtverhau gezogen worden sein. Der Kommandierende der japanischen Flotte, Admiral Kondo, hat bei den englischen Marinestellen einen scharfen Protest dagegen eingelegt, daß britische Handelsschiffe unter Begleitung eines englischen Kriegsschiffes in den Hafen von Swatau eingelaufen sind. In dem Protest ist die Forderung gestellt, daß in Zukunft ein britisches Schiff Swatau erst nach 24stündiger vorheriger Anmeldung anlaufen soll. Auch in Hankau ist es, englischen Zeitungsmeldungen zufolge, zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Zwei englische Matrosen, die sich einer Untersuchung durch Japaner widersetzten, sollen „mißhandelt" worden sein.

Bei aller Schärfe der Sprache klingt doch aus allen offiziellen und nichtoffiziellen britischen Aeußerungen immer wieder der eine große Wunsch nach Verhandlungen mit Japan heraus. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß die Forderung der Japaner auf Revision der heutigen Chinapolitik Großbritanniens und Zusammenarbeit mit Japan noch kein einziges Mal von offizieller japanischer Seite erhoben worden sei und lediglich die von Japan eingesetzte Chinaregierung und einzelne militärische Stellen derartige Forderungen vorgebracht hätten. Man schöpfe hieraus die Hoffnung, daß sich die japanische Regierung mit diesen Forderungen nicht identifizieren und daß schließlich doch noch eine Aufrechterhaltung der gegenwärtigen britischen Vormachtstellung im Fernen Osten ohne allzu schwere Einbuße des Kabinetts möglich sein wird.

Außenminister Lord Halifax verbrachte das Wochenende entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten in London, um die Berichte der britischen Botschaften in Tokio und Moskau zu prüfen. Zwischen dem britischen Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, und dem japanischen Außenminister Arita sollen neue Besprechungen stattgefunden haben, ohne daß allerdings auch nur im geringsten der auf Großbritannien von Japan ausgeübte Druck nachgelassen hat.

Die Londoner Presse droht von neuem mit wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen gegen Japan, die angeblich das Kabinett am Mittwoch beschäftigen sollen, sofern bis dahin die Blockade nicht endgültig beseitigt wird. Die Londoner Regierung hofft, mit der Drohung von wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen und gemeinsamen britisch-französischen Flottenoperationen die japanische Regierung so weit zu bekommen, daß sie sich zu einer Lokalisierung des Konflikts und Verhandlungen lediglich über die Auslieferung der vier Chinesen bereit erklärt, während die Japaner eine Aufhebung der Blockademaßnahmen in Tientsin und Swatau von Verhandlungen über eine grundsätzliche und völlige Neuorientierung der britischen Fernostpolitik abhängig machen.

Im Falle von Verhandlungen mit Japan wird Großbritannien, darüber ist man sich hier völlig im klaren, auf seine bisherige politische Vormachtstellung im Fernen Osten verzichten müssen, um dafür in begrenztem Umfang britische Handels- und Kapitalinteressen zu retten. Eine Zusammenarbeit mit Japan würde allerdings eine derartige Umstellung der gesamten britischen Fernostpolitik bedeuten, wie sie momentan für die englische Oeffentlichkeit noch völlig undenkbar erscheint.

Britische Vorstellungen

Beharrliche englische Fernostblamage

London, 26. Juni. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der britische Botschafter in Tokio, Sir Craigie, im Auftrage seiner Regierung beim japanischen Außenministerium heftige Vorstellungen wegen der schimpflichen Behandlung von Briten in Tientsin erhoben hat. Von japanischer Seite ist darauf eine Nachprüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt worden.

Auf die verschiedenen britischen diplomatischen Schritte hin ist im übrigen von japanischer Seite bisher nichts darüber gesagt, ob Japan zu Verhandlungen über eine Begrenzung der Vorfälle in Tientsin bereit ist. Auf britischer Seite will man jedenfalls in der bisherigen Fernostpolitik beharren. Eine Veröffentlichung der Tientsiner Abenteuer nackter Briten wird gegenwärtig geprüft.

Britische Lügenmeldungen

Tokio, 26. Juni. In einem schriftlichen Protest des japanischen Generalkonsuls Taschiro in Tientsin an den britischen Generalkonsul Jamieson werden die fortgesetzten englischen Lügenmeldungen über angeblich schlechte Behandlung von Briten als unerhörte Beleidigung des Ansehens der japanischen Armee und der Konsulatspolizei schärfstens gebrandmarkt. Japan, so heißt es weiter, erwarte entsprechende Schritte Englands zur Unterbindung dieser Lugagitation. England werde die volle Verantwortung für etwaige ernste Maßnahmen zu tragen haben, falls der japanische Protest unbeachtet bleiben sollte.

In der Pressekonferenz am Montag stellte der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes auf eine englische Anfrage alle Berichte über angebliche Mißhandlungen von Briten in Tientsin energisch in Abrede. Bevor eine endgültige Antwort über die Einzelheiten auf die Vorstellungen des hiesigen britischen Botschafters Craigie beim japanischen Außenminister Arita erteilt werden könne, würde das Ergebnis genauester Untersuchungen in Tientsin abgewartet werden.

In englischen Kreisen scheint man trotz dieser eindeutigen Erklärungen an den durch die Agentur Reuter verbreiteten Lügen festzuhalten. Hierzu bemerken japanische politische Kreise, daß die örtlichen Behörden in Tientsin die englischen Behauptungen bereits nachdrücklichst zurückgewiesen hätten.

Die stets gut unterrichtete „Tokio Asahi Schimbun" schreibt hierzu, daß Chamberlain anscheinend allen von englischer und chinesischer Seite verbreiteten Lügen Glauben geschenkt habe, sonst sei seine Bemerkung über „unerträgliche Beleidigungen" nicht zu verstehen. Chamberlain betrachte anscheinend schon die Tatsache, daß Briten durch japanische Soldaten kontrolliert würden, als eine „unerträgliche Beleidigung".

Eine weitere Behauptung Chamberlains, daß Japan angeblich England die Führung seiner Außenpolitik vorschreiben wolle, sei ebenso unverständlich. Japan habe nur betont, daß die gegenwärtige Lage durch die voreingenommene antijapanische Politik Englands verursacht worden sei, und daß infolgedessen eine Beilegung des Tientsin-Zwischenfalles ohne Lösung dieser Grundfrage nicht möglich sei. Abschließend erklärt das Blatt, daß durch Aufrollung der Tientsin-Frage die Drahtzieher des Tschiangkaischek-Regimes offen in Erscheinung getreten seien. Japan lehne jede Verantwortung für die gegenwärtige gespannte Lage ab und werde sich auch nicht durch britische Drohungen einschüchtern lassen.



Das große Weichselland-Sängerfest in Danzig.

Viele Tausende Volksdeutsche aus Litauen und Lettland und viele Sangesbrüder aus Memel waren während des Wochenendes in Danzig zum Sängerfest des Weichsellandes eingetroffen. Unser Bild gibt einen Ueberblick über die abendliche Kundgebung auf dem historischen Langen Markt. Den deutschen Sängern im polnischen Staatsgebiet wurde bekanntlich die Teilnahme von den Polen verboten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Breme" enthüllt weiter

Dumme polnische Behauptungen über die Weichsel als Hauptausfuhrstraße

Belgrad, 26. Juni. „Breme" veröffentlicht einen längeren Artikel ihres nach Danzig entsandten Berliner Vertreters über den Vernichtungskampf, welchen die Polen mit Gdingen gegen den Danziger Hafen führen. Das Blatt stellt fest, daß die Weichsel keineswegs die Hauptausfuhrstraße Polens sei, sondern daß dies die Eisenbahn von den polnischen Industriezentren nach Gdingen sei, über welche auch 78 v. H. der gesamten polnischen Ausfuhr gingen. Außerdem sei es dumm und falsch, zu behaupten, daß Danzig allein vom polnischen Außenhandel lebe.

Forstwirtschaftliche Aufgaben

Die Rede des Reichsforstmeisters vor den Forstmännern

Berlin, 26. Juni. Bei der Eröffnung der Großdeutschen Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft hielt Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring eine Rede, in der er u. a. sagte: Deutscher Wald ist deutsches Volkstum. Tief und nachhaltig sind seine Einwirkungen nicht nur auf das Klima und den Schutz der bäuerlichen Scholle vor Verkarstung oder Versteppung, sondern auch auf das gesamte Volksleben schlechthin. Der unumstößliche Grundsatz der Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft verpflichtet uns zu einer Zeit, in der wir aus nationalpolitischen Gründen verstärkten Holzeinschlag vornehmen müssen, auch zu äußersten Anstrengungen im produktiven Aufbau. Ich weiß, was in dieser Beziehung bereits geleistet worden ist. Ich muß aber von allen weitere Leistungssteigerungen und erhöhten Einsatz verlangen. Unerbittliche Tatsachen zwingen mich dazu. Es ist um das Schicksal der Nation. Um das vom Führer gesteckte hohe nationalpolitische Ziel zu erreichen, muß ich als Beauftragter für den Vierjahresplan auf allen Zweigen der deutschen Wirtschaft das äußerste an Leistung herausholen.

Die Ansprüche, die heute an die Volkswirtschaft Großdeutschlands gestellt werden, sind ungeheuer groß. Der nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Aufbau erfordert Holz in riesigen, ja, in geradezu unvorstellbaren Mengen. Holz ist neben Eisen, Kohle und Steinen der wichtigste Rohstoff unserer industriellen Arbeit geworden. Er ist für zahlreiche Gewerbezweige unentbehrlich, namentlich für die Bauwirtschaft, den Bergbau und die Papierherstellung. Auf seiner Grundlage entwickeln sich in schnellstem Tempo neue Industrien, so insbesondere die Fabrikation von Textilfaserstoffen und die Holzzuckererzeugung. Alle diese Gewerbezweige stellen seit Jahren wachsende Anforderungen an die Lieferung von Holz verschiedenster Qualität. Die wirkliche jährliche Holzerzeugung des deutschen Waldes aber deckt heute knapp zwei Drittel des Bedarfes. In den letzten Jahren haben allein die angeordneten Mehreinschläge die volle Deckung des Holzbedarfs bewirkt.

Im Jahre 1939 wird sich der gesamte Bedarf Großdeutschlands an Holz auf über 80 Millionen Festmeter Derbholz belaufen. Mit einem wesentlichen Rückgang dieses Gesamtbedarfes ist für absehbare Zeit nicht zu rechnen. Dafür sorgt allein schon die Bauwirtschaft als größter Holzverbraucher. Die Holzmengen, die der heimische Wald nicht hergibt, können auch nicht mehr, wie einst vor dem Weltkriege, ohne alle Schwierigkeiten etwa aus dem Auslande bezogen werden. Das ist nicht allein eine Folge der gegenwärtigen Devisenlage. Auch die Verhältnisse in den europäischen Holzexportländern spielen eine Rolle.

In diesem Zusammenhang zunächst ein Wort über den Holzverbrauch. Die Holzmenge, die der deutsche Wald liefert, muß so zweckmäßig wie möglich genutzt werden. Eine straffe und übersichtliche Marktordnung ist daher unerläßlich. Jede Holzvergeudung muß vermieden werden. Der kostbare Rohstoff muß dort eingesetzt werden, wo er im Interesse des ganzen Volkes am besten verwendet werden kann. Kein Holz, das zu Nutzholz tauglich ist, darf im Ofen verbrannt werden. Wir können uns den Luxus heute nicht mehr leisten.

Nun zur Frage der Holzerzeugung. Ich bin mir dessen bewußt, daß die gesamte deutsche Forstwirtschaft auf hoher Intensitätsstufe steht. Weitere Verbesserungen werden in Zukunft nicht leicht zu erringen sein. Ich bin aber der Ansicht, daß eine Steigerung der Holzgewinnung noch im gesamten deutschen Wald durchaus möglich ist. Und ich verlange, daß diese Steigerung unter allen Umständen erreicht wird. Das gilt für alle Arten des Waldeigentums. Sowohl der Staatswald als auch der Gemeinde- und Privatwald müssen jeder zu seinem Teil an der Lösung der gewaltigen Aufgabe mithelfen. Ich verpflichte jeden Waldbesitzer, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen und

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 26. Juni 1939, 8 Uhr.

Unbeständig und kühl.

Von Nordwesten her dringen kühle Meeresluftmassen ein, in deren Bereich zeitweise Niederschläge fallen. Das umfangreiche nordeuropäische Tiefdruckgebiet zeigt nur geringe Verlagerungstendenz, so daß die Luftzufuhr aus nördlichen Breiten anhalten wird. Dabei können sich durch Einbeziehung etwas milderer Luftmassen weitere Regenstörungen ausbilden.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Dienstag, den 27. Juni 1939: Ueberwiegend bewölkt, zeitweise etwas Regen. Bei mäßigen nordwestlichen Winden weiterhin kühl.

Mittwoch, den 28. Juni 1939: Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung.

Halver

SA.-Oberscharführer Ewald Böhle wurde zu Grabe getragen.

Am gestrigen Montag wurde die sterbliche Hülle des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Pg. Ewald Böhle zu Grabe getragen, nachdem die Männer seines Sturmes die letzten Stunden an seiner Bahre die Ehrenwache gehalten und in einem Trauerappell seiner gedacht hatten. Nachdem der Sarg das elterliche Haus verlassen hatte, wurde er durch ein Spalier der angetretenen Formationen, SA., SA.-Reserve, NSKK., NSFK., Politische Leiter und SS zur Lafette getragen und unter Vorantritt der NS.-Kapelle setzte sich ein unendlicher Leichenzug in Bewegung. Den NS.-Formationen folgten seine Arbeitskameraden des Märkischen Werkes mit der Werkskapelle. Auf dem Friedhof nahmen die Fahnen der Bewegung sowie die Männer seines SA.-Sturmes um die offene Gruft im Viereck Aufstellung. Sturmhauptführer Grüber rief seinem toten SA.-Kameraden die letzten Worte über das Grab hinaus zu. Immer standest Du in unseren Reihen, schon frühzeitig hast Du Dich zu unserm Führer Adolf Hitler bekannt. Warum tatest Du es, nicht weil Du irgend einen Vorteil hättest erreichen können, nein, weil Du einen unerschütterlichen Glauben an Deutschland und seinen Führer hattest. Nun bist Du von uns gegangen, wir rücken auf, um die entstandene Lücke zu füllen, denn wir müssen weiter marschieren für Deutschland. Und noch ein weiteres war es, was Dich zu unseren Reihen führte, Deine völkische Einstellung, Dein mutiger und offener Glaube an Deutschland und an die Ewigkeitswerte unseres Volkes. Du tatest Dein Bestes und Dein Letztes, um der Gesamtheit und der Kameradschaft zu dienen. Nun ruhe aus in Deiner Heimaterde. Im Auftrage des Kreisleiters legte Kreispropagandaleiter Erich Schulte einen Kranz nieder und Standartenführer Kirchhoff nahm in kurzen markigen Worten Abschied von einem seiner besten SA.-Männer. Du warst ein Soldat des Führers und bist auch im Tode Sieger geblieben. Dein Geist wird in uns fortleben und wird uns weiter Kraft geben für den großen Kampf um Deutschland. Im Auftrage der Ortsgruppe Halver-Eichholz legte Organisationsleiter Kresting einen Kranz nieder. Nach den nationalen Liedern senkte sich der Sarg langsam in die kühle Gruft und die Kameraden seines Sturmes erwiesen ihm die letzte Ehre, indem sie das Grab zuschaufelten. Ewald Böhle, Du bist nicht mehr, aber Dein nationalsozialistischer Geist wird in den Reihen der SA. und aller Parteigenossen fortleben.

Wehrführer Pg. Hugo Karthaus letzter Weg.

Ein zweites fast unübersehbares Leichenbegängnis sah man am gestrigen Montag in Halver. Der Wehrführer der Amtsfeuerwehr des Amtes Halver, Pg. Hugo Karthaus, trat seinen letzten Weg an. Nach einer Trauerfeier im Hause wurde der Sarg von Gefolgschaftsmitgliedern zum Totenwagen getragen, und ein Leichenzug, wie man ihn lange in Halver nicht mehr gesehen hat, setzte sich in Bewegung. Voran die Formationen der Partei, SA.-Reserve, SA., NSKK., NSFK., Politische Leiter und die SS, die NS.-Kriegerkameradschaft und die Kameradschaft der NSKOV. sowie der Reichsbund für Leibesübungen schlossen sich an. Die Feuerwehrmänner des Amtes Halver und darüber hinaus erwiesen ebenfalls dem toten Wehrführer Karthaus die letzte Ehre und dann folgten die Männer seiner Gefolgschaft, die ihren Betriebsführer auf seinem letzten Wege begleiteten. Hinter dem Totenwagen sah man ein nicht endenwollendes Trauergefolge. Vor dem Friedhof nahmen die Formationen der NSDAP. Aufstellung und grüßten zum letzten Male ihren toten Parteigenossen und SA.-Mann. Nach einer Trauerfeier durch den Geistlichen wurde der Sarg durch die Männer der Feuerwehr zum Grabe getragen und Oberbrandmeister Schaffland, der stellv. Wehrführer Loeven, sowie der Kreisfeuerwehrführer Kohlhage legten Kränze nieder. Einen letzten Gruß riefen ihm auch seine Gefolgsmänner zu und dann senkte sich langsam der Sarg in die kühle Gruft. Eine Salve der Kriegerkameradschaft beendete die Grablegung eines lauteren Mannes, der nichts als Arbeit kannte, Arbeit in seinem Betrieb, Arbeit für Volk und Reich. Mit Hugo Karthaus ist ein echter deutscher Mann dahingegangen, der in den Annalen der Feuerwehr des Amtes Halver fortleben wird. Möge ihm die Erde leicht sein!

Die Ortsgruppe Kaninchenzüchter Halver

hielt am Samstag abend eine Versammlung im Lokal Lückmann ab. Vorsitzender Adam Preikscheidt konnte eine große Zahl Zuchtfreunde und Zuchtfreundinnen begrüßen. Die Bedingungen für die am 29. und 30. Juli in Lüdenscheid stattfindende Landwirtschaftliche Kreistierschau wurden bekanntgegeben. Zur Beschickung meldeten sich über Erwarten die Züchter zahlreich. Der Transport der Tiere dorthin geht per Bahn. Auch wurde auf die Kreisfachgruppenschau, für den 11. und 12. November von der hiesigen Fachgruppe übernommen, hingewiesen. Hiermit verbunden wird das 35jährige Vereinsbestehen. Der Vorsitzende bat, ein jeder möge an seinem Teile zu einem guten Gelingen der Veranstaltung beitragen. In längerer Ausführung wurde auf die Bedeutung und Anschaffung der Angora hingewiesen. Voraussichtlich für den 16. Juli ist der alljährlich um diese Zeit stattfindende Sommerausflug geplant. Zum Schluß der Versammlung rief der Vereinsführer nochmals allen Zuchtfreunden und -freundinnen die Fahrt am 4. Juni ins Bergische Land ins Gedächtnis zurück. Mit den Zuchtfreunden des Kaninchenzuchtvereins Lüttringhausen sind frohe Stunden verlebt worden. Mit dem Führergedenken wurde die Versammlung geschlossen. (h.)

Carthausen

Zelle Carthausen.

In der Geschichte der Zelle Carthausen bildete der letzte Zellenabend einen neuen Markstein. Der neuernannte Ortsgruppenleiter Hermann Vormann verabschiedete mit Worten des Dankes den bisherigen Zellenleiter Karl Jung, der wegen beruflicher Gründe von seinem Amt zurücktrat. Als neuen Zellenleiter führte er Rudolf Linnepe ein. Recht interessant war der gegebene Abriß aus der Geschichte der Zelle Carthausen. In der Ansprache gab Zellenleiter Linnepe die Richtlinien der zukünftigen Arbeit bekannt.

Kreuzberg

Kreuzberger Schützenfest.

Vom Wetter wenig begünstigt, nahm das Schützenfest einen schönen Verlauf. Im Kampf um die Wanderkette des Ortsgruppenleiters Mürmann gab es einen heißen Kampf, den der Schützenverein Thier diesmal mit 383 Ringen für sich erfolgreich gestalten konnte. Auch im Einzelschießen wurde hart gekämpft und gute Ergebnisse erzielt. Bei Tanz und froher Unterhaltung verlebten die Schützen mit ihren zahlreichen Gästen in den Festlokalen gemütliche Stunden.

Brügge

Ausflug ins Rheinland.

Die oberste Klasse der kaufmännischen Berufsschule Brügge unternahm einen Ausflug ins rheinische Land. Unter Leitung des Lehrers Schade fuhr man frühmorgens mit einem Reiseomnibus nach Köln. Hier wurde der Fabrik Ford ein Besuch abgestattet. Zunächst sah man den ganzen Werdegang eines Autos im Film und anschließend in der Praxis. Alle Einrichtungen machten auf die Schüler einen starken Eindruck. Im Anschluß hieran wurde dann noch der Flughafen besichtigt. Am Abend kam man dann wohlbehalten wieder am Ausgangspunkt an. (k.)

Rönsahl

Wasserleitung wird gebaut.

Die Kreisstraße Rönsahl—Kierspe und die Straße Rönsahl—Haarhausen mußten für den schweren Lastwagenverkehr gesperrt worden, weil vom Wasserleitungsnetz der Gemeinde Rönsahl eine neue Abzweigung zum Neubau Eichholz am Haarhauser Weg gelegt wurde. Voraussichtlich werden diese beiden Straßen noch für 6 bis 7 Tage gesperrt sein müssen, da die Arbeiten noch nicht beendet sind. (g.)

Zweimaliger Einbruch bei der Grauwacke GmbH.

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde das Verwaltungsgebäude der Grauwacke GmbH. Wuppertal in Ohl-Rönsahl von Dieben heimgesucht. Die geschlossenen Fensterläden wurden erbrochen und ein Fenster eingedrückt. Die Räume wurden von den Dieben gründlich durchsucht. In der Nacht von Sonntag auf Montag statteten die Diebe auch der Schlosserei der Grauwacke GmbH. einen Besuch ab und durchsuchten hier alle Werkzeugschränke. Da von den hier lagernden wertvollen Werkzeugen nichts abhanden gekommen ist, wird angenommen, daß es die Diebe in beiden Fällen nur auf Geld abgesehen hatten. Seitens der Polizei ist die Untersuchung erfolgreich aufgenommen worden. Es konnten verschiedene Fingerabdrücke gewonnen werden, so daß mit der Verhaftung der Täter in den nächsten Tagen schon gerechnet werden kann. (g.)

Mit dem Motorrad gegen einen Baum gefahren und tödlich verunglückt.

Der Sohn des Elektrotechnikers Soennecken aus Müllenbach kam mit seinem Motorrad in schneller Fahrt von Gummersbach und wollte an der Wirtschaft Maus in Rodt-Müllenbach nach Müllenbach weiterfahren. In dieser Kurve verlor er die Gewalt über sein Motorrad und fuhr gegen einen Straßenbaum. Der Anprall war so stark, daß der Verunglückte das Genick brach und auf der Stelle tot war. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Der Unglücksfall ist umso bedauerlicher, weil der Verunglückte erst seit kurzer Zeit seiner Militärpflicht genügte und eine tatkräftige Stütze im elterlichen Geschäft sein sollte. (g.)

Zwei Kraftwagen fuhren aufeinander.

Auf der Kreisstraße Rönsahl—Kierspe fuhren in der Kurve an der Wirtschaft Carl Dörschel-Woeste zwei Kraftwagen gegeneinander. Durch die Geistesgegenwart beider Fahrer lief der Unfall noch glimpflich ab, so daß nur Sachschaden entstand und Personen nicht zu Schaden kamen. Beide Wagen konnten ihre Fahrt fortsetzen. (g.)

Meinerzhagen

Sippentag Schürfeld.

Zum dritten Male trafen sich Sonntag die Mitglieder des Familienverbandes Schürfeld, um einige frohe Stunden gemeinsam Erinnerungen auszutauschen, sich näher kennen zu lernen und die Bande des Blutes enger zu knüpfen. Wenn auch die Besucherzahl aus mancherlei Gründen etwas geringer war als früher — es waren 57 Teilnehmer erschienen, — so nahm die Veranstaltung einen sehr anregenden und befriedigenden Verlauf. Der Vormittag war ernsten Verhandlungen gewidmet, aus denen die Neuwahl des Vorsitzenden und der Druck der Ahnentafeln besonders hervorzuheben sind. An Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden Lehrer W. Schürfeld aus Forsten wurde einstimmig durch Zuruf Lehrer a. D. Gust. Schürfeld aus Marienheide gewählt. Die Verdienste seines Vorgängers um den Familienverband lobend anerkennend, ernannte der neue Vorsitzende zu seinem Stellvertreter und gleichzeitigen Kassierer den Sippengenossen F. W. Schürfeld aus Gummersbach. Die bis ums Jahr 1600 mit viel Fleiß und Mühe von dem Mitgliede Dietrich Pälmer aus Halver fast lückenlos ausgearbeiteten Ahnentafeln sollen durch Druck vervielfältigt und einer noch zu verfassenden Familiengeschichte eingefügt und so in den Besitz jedes Sippengenossen gelangen. Bei der günstigen Kassenlage und der schon am Sippentage eingegangenen und weiter noch zu erwartenden Sonderverpflichtungen mehrerer Mitglieder scheint das Vorhaben möglich zu sein. Eine Kommission von 7 Genossen erhielt den Auftrag, dieses Werk zu Ende zu führen. Dadurch wird ein ren von hervorragender Bedeutung sein wird. Eine

Wehrdienst und Familienunterstützung

Wer ist unterstützungsberechtigt?

Entgegen immer noch auftretender Zweifel wird festgestellt:

Das Familienunterstützungsgesetz unterscheidet zwei Gruppen von Unterstützungsberechtigten: Zur Gruppe 1 gehören:

Die Ehefrau, die ehelichen oder für ehelich erklärten und die vor Aushändigung des Gestellungsbefehls an Kindes Statt angenommenen Kinder des Einberufenen, ferner die mit der Ehefrau zusammenlebenden Stiefkinder des Einberufenen.

Diese zur engeren Familie des Einberufenen gehörenden Angehörigen sind ohne weiteres unterstützungsberechtigt.

Zur Gruppe 2 gehören:

1. die schuldlos geschiedene Ehefrau, die der Einberufene nach Paragraph 1578 des BGB. Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist;

2. Enkel, Pflegekinder und die nicht mit der Ehefrau des Einberufenen zusammenlebenden Stiefkinder;

3. uneheliche Kinder, wenn der Einberufene seine Vaterschaft nach Paragraph 1718 BGB. anerkannt hat oder wenn seine Unterhaltspflicht in einem vollstreckbaren Titel festgestellt ist;

4. Verwandte der aufsteigenden Linie;

5. Adoptiveltern, wenn sie den Einberufenen vor Aushändigung des Gestellungsbefehls an Kindesstatt angenommen haben, Stiefeltern und Pflegeeltern.

Für diese Gruppe ist die Unterstützungsberechtigung von der weiteren Voraussetzung abhängig, daß der Einberufene bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährer gewesen ist. Diese Voraussetzung ist dann als erfüllt anzusehen, wenn der Einberufene während des letzten halben Jahres vor der Aushändigung des Gestellungsbefehls insgesamt mindestens die Hälfte des Lebensunterhaltes des Angehörigen aus eigenen Mitteln und Kräften getragen hat. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß der Angehörige, wenn der Einberufene während eines längeren Zeitraumes in fühlbarer Weise zu den Kosten der Lebensunterhaltung beigetragen hat, aus dem Fortfall dieses Beitrages infolge der Einberufung keinen Nachteil erleiden, insbesondere nicht auf die Inanspruchnahme öffentlicher Fürsorge verwiesen werden soll.

In diesem Sinne sind Eltern auch dann unterstützungsberechtigt, wenn mehrere Söhne gleichzeitig einberufen sind und diese gemeinsam insgesamt mindestens die Hälfte des Lebensunterhaltes der Eltern getragen haben.

Hat der Einberufene während eines kürzeren Zeitraumes als ein halbes Jahr vor der Aushändigung des Gestellungsbefehles oder vor dem Gestellungstage zum Lebensunterhalt des Angehörigen beigetragen, weil er diesem gegenüber erst nach Beginn des halbjährigen Zeitraumes unterhaltspflichtig geworden ist (z. B. durch Erlangung einer Arbeitsstelle, Geburt des Angehörigen) so genügt für die Anerkennung der Unterstützungsberechtigung, daß der Einberufene in der Zeit von der Entstehung oder Feststellung der Unterhaltspflicht bis zum Gestellungstage mindestens die Hälfte des auf diesen Zeitraum entfallenden Lebensunterhaltes des Angehörigen getragen hat.

Dienstplan der HJ

Am Dienstag, dem 27. 6. tritt die Schar 7 um 8 Uhr am HJ.-Heim an. Jgg., die im letzten Dienst gefehlt haben, bringen eine schriftliche Entschuldigung mit. Die Kameradschaftsführer haben heute abend den Beitrag für (Juni-Juli) abzurechnen. Jeder Jg. hat seinen Ausweis zur Kontrolle mitzubringen, ferner hat sich jeder bei mir zu entschuldigen, der heute am Dienst nicht teilnehmen kann (schriftlich bis heute abend 7,30 Uhr HJ.-Heim).

Ernst Günter Neuhaus Scharführer 7.

Fähnlein 27/143.

BdM.-Gruppe 27/143.

Heute abend, 8,15 Uhr, treten alle Mädel mit Turnzeug an der Turnhalle an. Geld für die noch nicht bezahlten Leistungsbücher ist mitzubringen.

Piepenstock, Sportwartin.

Bis Mittwoch, den 5. Juli 1939 sind die Teilnahmegebühren und Sparkarten für Großfahrt und Lager abzuliefern. Ferner ist bis dahin der Beitrag für Juli abzurechnen.

Der Geldverwalter des Fähnleins 27/143:
E. Pohlmann.

Die Stärke- und Altmaterialmeldung der Jungzüge, sowie die endgültige Teilnehmerzahl der Jungzüge an der Sommeraktion sind bis Mittwoch, den 28. Juni 1939, abzuliefern. — Am Sonntag, dem 2. Juli 1939 tritt die gesamte Führermannschaft einschl. Hordenführer jeder Jungenschaft um 9 Uhr am HJ.-Heim an. Verpflegung bis 16 Uhr. Sportzeug und Schreibzeug sind mitzubringen.

Der Führer des Fähnleins 27/143:
W. Fischer.

Gibt es in Schalksmühle kein Heimatmuseum?

Die SGV.-Abteilung Schalksmühle befaßt sich mit dem Gedanken, für Schalksmühle die Errichtung eines Heimatmuseums zu erstreben. In dem für diesen Zweck erfolgten Aufruf heißt es u. a.: Obwohl vielfach für Heimatmuseen größeren Stils und zusammengefaßte Gebiete propagiert wird, so wäre doch im Interesse der durchgreifenden Sammlung sowohl wie zur Hebung des Fremdenverkehrs ein heimatliches Ortsmuseum zu wünschen. Immer wieder erleben wir, daß von fremden Ortsbesuchern, die von der tätigen Sauerland-Propaganda in Scharen herbeigezogen werden, die Frage gestellt wird: Gibt es hier kein Heimatmuseum? Enttäuscht durchziehen sie unseren Ort und wissen die Schönheit der Berge und die Bedeutung des Volkstümlichen bzw. Dorftümlichen nicht genügend zu erfassen. Würden sie im Heimatmuseum die erste Einschau und Ueberschau finden, dann würden sie und auch der Ortsverkehr weit mehr davon haben. Ganz besonders gilt das für den in diesen Zeilen ins Auge gefaßten Ort Schalksmühle. Das Dorf bietet in seinem Talgrund selbst geringe Wandermöglichkeit und Ausschau. Die Wanderer müssen schon auf die Berge steigen und in die vielen Taleinschnitte rechts und links der Volme eindringen, wenn sie den rechten Wandergenuß haben wollen. Eine Wegekarte besagt dem Fremden nicht viel, aber ein Heimatmuseum würde ihnen nicht nur Land, sondern auch Leute zeigen und das Sauerland auch in seinem Volkstum alter Zeiten verständlich machen. Mit tiefem Bedauern muß man jedoch oft erleben, daß für den Gedanken der Sammlung und der neuen Wertgebung des Alten noch so wenig Verständnis gezeigt wird, selbst bei festverbürgerten Ortseingesessenen. Sehe ein jeder **guter Bürger** unseres Dorfes einmal nur in der Geschichte seiner Familie nach, er wird schon hier und da einen Anhalt für einen wertvollen Fund aufstöbern oder schriftliche Ueberlieferungen. Heimatpflege ist jedenfalls auch ein starkes Moment zur Gemeinschaftspflege- und bildung. Und vor allem retten wir für unsere Jugend das Wissen um alte Werte und Traditionen, altes Volkstum, Sitte, Art und Brauchtum. Irgend eine würdige Stätte der Altzeit des Dorfes muß uns Raum geben zum fröhlichen Dienst an der Heimat. Und da werden sie in Feierabendzeit auf der Steindiele sitzen, unsere Jungmädel, BdM., unsere HJ., die NS.-Frauenschaft, alle Heimatliebende jeder Art. Dort können einmal Spinnräder surren oder Webstühle klappern, kann das Werk der Ahnfrau bewundert und erlernt werden! Helft alle, daß dieses Wirklichkeit werde, auf daß wir eines Tages nicht nur Industrieort sind, sondern Dorf bleiben aus Blut und Boden unserer Väter. Helft Schalksmühle zu einem Heimatmuseum!

Nähere Auskunft erteilt die Abteilung Schalksmühle des Sauerländischen Gebirgsvereins.

nach gemeinschaftlichem Mittagessen eingelegte Pause von 3 Stunden bot einer Anzahl von Besuchern die Möglichkeit, den Stammhof Schürfelde im hohen Ebbegebirge zu besuchen. Sie kehrten, von einem starken Gewitterregen überrascht, in feucht-fröhlicher Stimmung zurück. Von 16 Uhr ab trat die Fidelitas in ihre Rechte. Unterhaltung, Gesang und Tanz brachte die Teilnehmer bald in Feststimmung, die bis in die Abendstunden anhielt. Man nahm Abschied in dem Bewußtsein, einen schönen und anregenden Sippentag verlebt zu haben.

Hunswinkel

Verkehrsunglück.

Auf der Listerstraße verunglückte in der Nacht ein junger Mann aus Meinerzhagen. Er hatte sich auf ein Motorrad gesetzt und fuhr damit in der Nähe von Windebruch gegen ein Eisengeländer. Er erlitt einen Beinbruch und eine Handverletzung. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Breckerfeld

Die Bezugsscheine für Konsummargarine

und die Reichsverbilligungsscheine für das 3. Vierteljahr 1939 werden ausgegeben:

1. für die Orte: Breckerfeld, Epscheid, In der Epscheid, Drehe, Reckhammer, Priorei, Schlaßenloch, Langscheid, Altenfeld, Brauck, Steinbach, Siegen, Breloh, Lausberg, Kamp, Im Holle, Bauendahl, Enneepetalsperre, Walkmühle, Holthausen, Ebbinghausen, Wittenstein, Ruggenfeld, Altenbreckerfeld, Boßel, Branten, Wengeberg, Ehringhausen, Loh, Berghausen, Frettlöh am Montag, dem 3. Juli 1939 im Amtshause, Zimmer 5, und zwar für die Namen mit den Anfangsbuchstaben:
   A bis E von 8—10 Uhr vorm.
   F bis K von 10—12 Uhr vorm.
   L bis Q von 3— 5 Uhr nachm.
   R bis S von 5— 6 Uhr nachm.
   am Dienstag, dem 4. Juli 1939 im Amtshause, Zimmer 5, und zwar für die Namen mit den Anfangsbuchstaben:
   T bis Z von 8—10 Uhr vorm.
2. für die Orte: Im Dahl, Schlüchtern, Pulvermühle, Hüsmecke, Huxardt, Stöcken, Bühren, Glör, Wahnscheid, Windhagen, Dahlerbrück, Rohland bei Priorei, Mönnichsfeld, Klütingsbecke am Dienstag, dem 4. Juli 1939 in der Schule Stöcken, nachmittags 3 bis 5 Uhr;
3. für die Orte: Peddenöde, Saale, Brenscheid, Eicken, Dörnen, Delle, Niedernheede, Obernheede, Königsheide, Hammachersheide, Steherberg, Finkenberg, Finkenbergermühle, Haback, Neuenloh am Donnerstag, dem 6. Juli 1939 in der Schule Delle, nachm. 4,45 bis 6 Uhr;
4. für die Gemeinde Waldbauer am Donnerstag, dem 6. Juli 1939, nachmittags 3 bis 4,30 Uhr in der Schule Zurstraße.

Die Ausweiskarten und die Einkommensnachweise über sämtliche Familienangehörige sind vorzulegen.

Für die Säumigen, die in den angesetzten Terminen nicht erscheinen, werden am Montag, dem 17. Juli 1939, vormittags 8 bis 10 Uhr im Amtshaus Scheine ausgegeben. Neben diesen Terminen erfolgt keine Ausgabe.

Drei Kühe zugelaufen.

Kürzlich liefen dem Bauern Berker in Wittenstein bei Breckerfeld drei Kühe, und zwar zwei rotbunte und eine schwarzbunte zu. Anscheinend handelt es sich um Weidevieh, das aus Futtermangel die heimische Weide verlassen hat. Das Vieh befindet sich auf der Weide des Bauern Berker.

Heimatlicher Sport

Tus Holzen wurde Kreismeister im Lenne-Volme-Kreis

Handball

Tus Holzen gegen Schalksmühler Tv. 5 : 3 (1 : 3).

Zum dritten Male standen sich obige Mannschaften am Sonntag gegenüber. In Werdohl wurde nun das letzte Entscheidungsspiel ausgetragen, das von Holzen überraschend gewonnen wurde. Beide Vereine hatten ihre stärksten Mannschaften aufgeboten. Das Spiel, das zeitweise mit starken Regenfällen bedacht war, begann natürlich mit einer leichten Nervosität beider Mannschaften. Es zeigte sich jedoch schon zu Beginn, daß beide Hintermannschaften sehr aufmerksam waren, denn es dauerte immerhin bis zur 22. Minute, bevor das erste Tor fiel. Die Holzener konnten einen Strafstoß zum 1 : 0 einsenden. Die Schalksmühler Stürmer, die bis dahin etwas vom Pech verfolgt waren, legten nun mächtig los. Bereits eine Min. später konnte G. Wernscheid durch ein schönes Tor den Ausgleich erzielen. Wieder eine Minute später das gleiche Bild. Der Sturm hatte sich schön durchgespielt, geschickt wurden die Verteidiger umspielt und durch G. Wernscheid wurde die 2 : 1-Führung erzielt. Mit dem Pausenpfiff noch erzielte der Rechtsaußen E. Wernscheid durch einen schönen Aufsetzer, den der unendlich lange Tormann der Holzener nicht halten konnte, das 3. Tor, so daß mit 3 : 1 für Schalksmühle die Seiten gewechselt wurden. Im Schalksmühler Lager war man nun der Ansicht, das Spiel würde gewonnen werden. Leider gab es auch in diesem Spiele die bekannte Ueberraschung. Der erzielte Vorsprung konnte nicht gehalten werden. Bereits in der 4. und 6. Minute erzielten die Holzener den Ausgleich. Lange Zeit stand das Spiel dann 3 : 3. Ein grobes Unfairnis der Holzener wurde durch einen 13-Meter-Ball bestraft. Jedoch warf Henning diesen Ball dem Toormann direkt in die Arme. Wäre dieser Ball gesetzt worden, wäre das Spiel vielleicht entschieden gewesen. In der 20. Minute erzielte Holzen dann noch das 4. und kurz vor Schluß das 5. Tor. Damit war der Kampf entschieden. Schalksmühle mußte hier eine Niederlage hinnehmen, die nicht erforderlich war. Die Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe war ganz groß in Form, besonders wieder Mittelläufer Patermann, der bestimmt mit Abstand der beste Spieler auf dem Platze war. Der Sturm war diesmal nicht im Bilde. Immer und immer wieder lief man sich in der Holzener Hintermannschaft fest. Damit ist der Traum zum Aufstieg in die Bezirksklasse für ein Jahr wiedder aus. Der Schiedsrichter Krämer von Werdohl war dem Spiel der rechte Leiter. (k.)

Lüdenscheider Nachrichten

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall

Wieder hat das Verkehrsleben unserer Stadt ein Todesopfer gefordert. Gestern gegen Mittag fuhr ein 15jähriger Schlosserlehrling aus Lüdenscheid mit seinem Rad in, wie uns berichtet wird, rasendem Tempo die Gartenstraße herunter und an der Ecke Garten- und Talstraße mit voller Wucht einem ihm entgegenkommenden Lastwagen in die Flanke. Er wurde von diesem erfaßt und überfahren. Die Räder gingen ihm über den Brustkorb. Schwerverletzt wurde er ins Städt. Krankenhaus gebracht, wo er bereits um 16 Uhr an den Folgen des Unfalles verstarb. Offenbar hat der Bedauerliche die Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht nicht beachtet und die in solchen Fällen notwendige Vorsicht nicht walten lassen, was er dann mit dem Leben bezahlen mußte. Es ist dies innerhalb der letzten vier Wochen der dritte tödliche Verkehrsunfall, der alle Fahrzeugführer zum Nachdenken veranlassen sollte. Vorsicht und nochmals Vorsicht; auf der Straße lauert der Tod!

Die ehemaligen 39er Füsiliere in Düsseldorf.

Vom 8. bis 10. Juli treffen sich die Angehörigen des ehemaligen Füsilier-Regiments General Ludendorff (Niederrheinisches) Nr. 39 in der Garnisonstadt Düsseldorf. Seit 1866 war das Regiment hier beheimatet. Mit der Wiedersehensfeier ist die Einweihung des neuen Krieger-Ehrenmals auf dem Reeser Platz, nahe der Schlageter-Stadt, verbunden. Am Sonntag vormittag, den 9. Juli, ist die feierliche Uebergabe des Denkmals und anschließend eine Parade auf dem Alte-Garde-Ufer. Am Nachmittag folgt ein großer Regiments-Appell des Füsilier-, des Reserve-Infanterie- u. des Landwehr-Regiments 39.

Gemüse aus Holland.

Wie gemeldet wird, ist zwischen deutschen und holländischen Vertretern ein Abkommen zustande gekommen über die Lieferung holländischer Gartenbauerzeugnisse nach Deutschland. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der holländischen Obst- und Gemüsewirtschaft, so heißt es in der Meldung, ist Deutschland bereit, während des zweiten Halbjahres 1939 bestimmte Mengen dieser Erzeugnisse im Wert von 3 Millionen Mark zusätzlich abzunehmen. Die Bezahlung dieser Sonderbezüge soll nicht auf dem üblichen Verrechnungswege erfolgen, sondern getrennt abgewickelt werden; voraussichtlich durch Lieferung deutscher Industrieerzeugnisse.

Was Frauen fragen

Wer soll nachgeben, der Mann oder die Frau?

Antwort: Sie schreiben, daß Sie sich mit Ihrem Mann gut verstehen, daß aber Ihre Lebensinteressen grundsätzlich verschieden sind! Sie lieben Musik, gehen gerne ins Theater und sind gerne in lustiger Gesellschaft. Ihr Mann dagegen sitzt am liebsten mit Ihnen allein zu Haus, raucht Zigarren und liest in seinen Fachzeitschriften, worin er abends nicht gerne gestört werden möchte. Das sind Ihre Klagen. Ich möchte am liebsten fragen: „Sonst nichts?" Wie glücklich können Sie sich schätzen, daß Ihre Ehe durch nichts anderes getrübt wird! Wissen Sie, was Ihnen in der Ehe fehlt? Nein? Nun, ich will es Ihnen sagen! Ihnen fehlt ein Kind! Sehen Sie, daran haben Sie noch nicht gedacht! Bestimmt würde das Kind alle Gegensätze ausgleichen. Seien Sie doch froh, daß Sie einen Mann haben, dem die Häuslichkeit lieb und wert ist! Nun denken Sie noch an ein „Kinderlachen". Mit diesem zieht erst die wirkliche Lebensfreude in Ihre Ehe ein. Und Sie können es glauben, wenn Sie ein Kindchen haben, dann wird nicht mehr die Frage gestellt: „Wer soll nachgeben, der Mann oder die Frau?" Nein, dann werden beide Ehegatten von selbst nachgeben. Nehmen Sie also Ihre Schmerzen nicht so tragisch. Sie müßten ja keine „junge Frau" sein, wenn Sie nicht den Weg finden würden, hier Abhilfe zu schaffen.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Wolfgang Söding und Frau Annemarie geb. Kuhbier, Dahl, Auf dem Stein, am 24. 6. 1 Tochter.

Gustav Schütz und Frau Elsbeth geb. Himmen, Lüdenscheid, am 25. Juni 1 Sohn (Rüdiger).

Adolf Grüber und Frau Else geb. Schmidt, Lüdenscheid, am 24. Juni 1 Sohn (Klaus-Adolf).

Im Silberkranz:

August Leukel und Frau, Calve-Landweg 40, am 26. Juni.

Gestorben:

Friedrich Bald, Hunsdieck bei Dahl, 74 Jahre. Gestorben am 23. Juni.

Hildegard Hegemann, geb. Rautenberg, Dahl, 46 Jahre. Gestorben am 23. Juni.

Wwe. Maria Wendel, geb. Klein, Lüdenscheid, Humboldtstraße 21 63 Jahre. Gestorben am 24. Juni.

Wwe. Emil Funke, verw. Hein Runde, Lüdenscheid, 76 Jahre. Gestorben am 23. Juni.

Gustav Brüninghaus, Lüdenscheid, Knapperstraße 1, 52 Jahre. Gestorben am 25. 6.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wwe. Fritz Staub, Lina geb. Schürfeld, Halver, Hermann-Göring-Straße (Karlshöhe), am 29. Juni 80 Jahre. (h.)

Meisterprüfung bestanden:

Bäcker Werner Harbrink, Lüdenscheid, bestand vor der Handwerkskammer Arnsberg die Meisterprüfung.

Versuchen Sie auch einmal, etwas Anteil an der Arbeit Ihres Mannes zu nehmen, aber erst vorsichtig antippen, denn manche Männer wollen davon nichts wissen! Es fällt in Ihrem Falle wirklich nicht schwer, die Ehe so schön zu gestalten, wie Sie es sich vorgestellt haben.

6. Sauerländische Geländefahrt

Die NSKK.-Motorgruppe Westfalen veranstaltet am 2. Juli die Sauerländische Geländefahrt, die in diesem Jahre zum 6. Male durchgeführt wird. Es ist dabei in diesem Jahre bewußt darauf verzichtet worden, die Fahrstrecke wie in den Vorjahren insbesondere in das Hochsauerland zu legen. Die 6. Sauerländische Geländefahrt wird vielmehr erstmalig rund um Hagen führen, weil das Gelände in der näheren Umgebung Hagens auch bei schlechtem Wetter ziemlich zuverlässig ist und weil vor allem auch einem großen Teil der dortigen Bevölkerung einmal Gelegenheit gegeben werden soll, persönlichen Anteil an diesem motorsportlichen Geschehen und an den Leistungen der Fahrer mit ihren Kraftfahrzeugen im Gelände zu nehmen. Start und Ziel der Fahrt ist „Auf der Springe" in Hagen, das Vorziel am Bahnhof Vogelsang.

Auch diese Veranstaltung des westfälischen NSKK. hat wiederum bei den westdeutschen Motorsportlern besonderes Interesse ausgelöst, so daß am Sonntag, dem 2. Juli, in der Zeit von 6,30 bis 10 Uhr fast 500 Kraftfahrzeuge vom Start abgelassen werden.

Von besonderem Interesse dürfte das innerhalb der 6. Sauerländischen Geländefahrt zur Austragung gelangende „Selbecker Bergrennen" sein, das nach 10jähriger Pause in diesem Jahre wieder aufleben soll. (NSG.)



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(75. Fortsetzung.)

„Ja, dann muß ihn doch einer erschossen haben! Wer ist denn der Täter? Haben Sie wenigstens die Polizei benachrichtigt?"

„Nein. Daran hat niemand gedacht."

„Ja, aber soll denn die Sache so einfach im Sande verlaufen? Wo eine Kugel geflogen ist, da muß auch einer sein, der sie abfeuerte. Wollen Sie denn den Mörder so weiterhin frei herumlaufen lassen?"

Nein, das geht natürlich nicht. Aber wer soll da entscheiden, was zu geschehen hat? Wer kann überhaupt der Täter sein? Wer war außer ihr im Hause? Der Stadtrat? Nein, er ist fortgegangen nach seiner Unterredung mit dem Maler, mit Czuka . . . Czuka?! —

Und plötzlich steigt ihr eine Erkenntnis auf, riesengroß, gräßlich . . .!

„. . . schieße ich ihn nieder wie einen tollen Hund!" . . . Hat er nicht so zu ihr gesprochen, Czuka? . . .

„Ich weiß den Mörder!" stammelt sie schreckensbleich.

„Sie wissen? . . . Ja, wer denn?"

„Der Maler . . . Czuka! Er war noch im Hause, als wir kamen. Er hat sich seitdem nicht blicken lassen."

„Vielleicht schläft er seinen Rausch aus, wie ich den Jungen kenne!"

Peter sagt das so nebenbei, aber es liegt ein Abgrund von Verachtung in seinen Worten. „Am besten, Sie schicken den famosen alten Herrn, den Herbolzheimer, mal hinauf zu seinem Zimmer."

Herbolzheimer kommt bald wieder.

„Herrn Czukas Bett ist unbenutzt und das Zimmer leer. Ich habe ihn doch aber gar nicht fortgehen sehen!?" stammelt er hilflos. „Wo soll er denn sein?"

„Wahrscheinlich über alle Berge!" knurrt Peter. „Aber ich werde mich um die Sache mal ein bißchen kümmern. Vielleicht ist er noch zu fassen."

Damit geht er los, ohne Widerspruch abzuwarten.

Auf dem Wege von Rheinfelden nach dem Ort begegnet ihm ein Auto. Das ist an sich merkwürdig, außer Rheinfelden erreicht die Straße kein anderes Gehöft. Die wollen also ins Haus.

„Verzeihung . . . ist das der richtige Weg nach Haus Rheinfelden?"

Zwei Herren sitzen im Wagen.

„Stimmt schon," brummt Peter mißtrauisch. „Aber wenn Sie Geschäfte machen wollen, kehren Sie besser wieder um. Der Geheimrat ist heute und in der nächsten Zeit nicht zu sprechen."

„Verreist?"

„Nein. Aber schwer erkrankt."

„Wissen Sie Bescheid auf Rheinfelden?"

Oho, die wollen horchen? Nein, da sind sie bei Peter nicht an den richtigen Mann gekommen.

„Das geht Sie gar nichts an, meine Herren. Auskünfte sind bei mir nicht zu holen, und oben noch weniger. Morgen!"

Damit will er seines Weges gehen. Aber der eine hält ihn am Rockärmel fest.

„Aber hören Sie doch! . . . Wir sind von der Kriminalpolizei . . .!" und dabei klappt er die Rockkante ein wenig herum. „Sie könnten uns und den Leuten da oben einen großen Dienst erweisen!"

„Kriminalpolizei? . . . Aha! Suchen Sie etwa schon den Schützen?"

„Schützen? . . . Ist denn jemand erschossen worden?!"

Peter beißt sich ärgerlich auf die Lippen. Reingefallen. Ein Diplomat ist er weiß Gott nicht. Aber schließlich . . . er wollte ja sowieso die ganze Sache zur Anzeige bringen. Also klärt er die Beamten auf, soweit er selbst Bescheid weiß.

„Der Geheimrat ist niedergeschossen worden. Augenblicklich versucht ein großes Tier unter den Aerzten, ihn am Leben zu erhalten. Ob es gelingt, ist noch nicht heraus. Eigentlich war ich auf dem Wege, Ihnen oder Ihren Kollegen in Bonn die Sache zu melden. Es besteht auch ein Verdacht!"

„Ein Maler namens Czuka, nicht?"

Nun ist es an Peter, die Augen erstaunt aufzureißen.

„Donnerwetter, woher wissen Sie denn das? Sie waren doch noch gar nicht oben?!"

Dabei deutet er mit der Hand hinauf zum Haus.

„Tja," lacht der ältere Beamte, „ein wenig Findigkeit müssen Sie uns nun schon zutrauen. Wir haben nämlich den Mörder sogar schon . . . allerdings . . ." er wird ernst, „. . . er ist tot. Heute nacht gegen vier Uhr hat ihn die Grenzwache Lichtenbusch bei Aachen niedergeschossen. Er saß am Steuer seines Wagens, hielt nicht an, der Beamte schoß, und . . . wie das dann so ist . . . Treffer in den Hinterkopf. Tot. Der Wagen natürlich mit gut hundert Kilometern gegen einen Baum und in tausend Trümmer. Sein Begleiter ist um sechs Uhr dreißig in Aachen im Spital gestorben. Ein Stadtrat außer Dienst. Er hat ein umfassendes Geständnis vor seinem Tode abgelegt."

Peter steht einen Augenblick still und erschüttert.

„Also . . . von einer Kugel . . . getötet?!"

Die Beamten nicken still.

Welche Fügung des Schicksals! Durch eine Kugel wurde er fast zum Mörder, eine Kugel endete dies verfehlte Leben! Vorsehung, du bist von unheimlicher Folgerichtigkeit!

„Und der andre, der Stadtrat?"

„Ist auch tot. Er hat allerlei gestanden. Wir haben sein letztes Schreiben bei uns. Es ist an den Geheimrat gerichtet. Außerdem haben wir oben noch einiges zu fragen, Herr . . . Herr . . ."

„Peter Vogel."

„Kommissar Holtermann. Wenn Sie mit uns fahren mögen, Herr Vogel? Es wäre uns eine Hilfe. Wir möchten nicht allzuviel Unruhe ins Haus bringen. Sie sind orientiert, und Ihr Gang ist ja nun überflüssig geworden."

Peter nimmt dankend an.

(Fortsetzung folgt.)

Nach der Trauung die Enttäuschung

Schönheit allein ist keine Garantie für Eheglück. — Ein einzigartiger Schadensprozeß.

Vor dem Zivilgericht in Tours wird in Kürze ein Schadensprozeß ausgetragen werden, in welchem ein Lehrer — Pierre Gerard — der Kläger ist. Verklagt aber ist die Schwester seiner Gattin, weil diese schuld daran ist, daß er seine Frau heiratete, während er seelisch die Schwester meinte, wenn die geheiratete Frau auch die hübschere ist. Man hat es also mindestens mit einer Affäre zu tun, die nicht arm ist an verwickelten Umständen. Ein Mann hat eine Frau geheiratet und eine andere gemeint, wie sich erst viel zu spät herausstellte. Doch die Hintergründe dieser Tragikomödie sind ohne Zweifel recht fröhlicher Natur — wenigstens für diejenigen, die nicht direkt beteiligt sind.

Als Lehrer in seinem Bergdorf fühlte sich Pierre Gerard einsam. Wenn seine Schulstunden vorbei waren, kehrte er in das trostlose kleine Zimmer zurück, in dem er jeden Zentimeter der Tapete bereits auswendig kannte. In einer recht trübseligen Stimmung faßte er den Entschluß, sich zu verheiraten. Er veröffentlichte also in einem Wochenblatt der Gegend eine Anzeige, auf die er sieben Antworten erhielt.

Er studierte vorsichtig den Stil der Briefe, er kontrollierte die Schrift nach den Erfahrungen der Graphologie und kam endlich zu dem Schluß, ein Brief aus der Gegend von Tours entspreche ungefähr seinen Wünschen. Er schrieb einen schönen und langen Brief und bekam eine ebenso lange Antwort. Die Antworten waren sauber geschrieben und im Stil ausgeglichen. Er konnte als Lehrer seine Freude daran haben. Aus dieser ersten Korrespondenz entwickelte sich (zum Nutzen der Post und der Schreibwarenläden) ein Briefwechsel, der sich über Monate hinzog. Jeden zweiten Tag wurde ein Brief geschrieben — lang und schön. Es war eine Freude, noch einmal so Liebesbriefe verfassen zu können — wie einst in der Renaissance.

Nach mehreren Monaten fühlte Gerard das Bedürfnis, sich einmal die Angebetete, die er ja nur brieflich kannte bis zu diesem Augenblick, persönlich anzusehen. Man besprach also ein Treffen, das insofern verabredungsgemäß verlief, als der Lehrer in Tours am Bahnhof von zwei Damen erwartet wurde, von denen die eine hübsch und die andere schon etwas ältlich war.

Alles klappte wie am Schnürchen. Die hübschere der beiden Frauen war die Briefschreiberin, so wurde ihm versichert. Er war von der Unterhaltung mit den beiden Frauen entzückt und meldete sofort nach seiner Rückkehr in sein Dorf die Trauung an und machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Haus. Es sollte alles ideal und wirklich schön werden. Die Hochzeit stieg, alles war sehr feierlich. Nach der Hochzeit reiste die ältere Schwester wieder nach Tours zurück. Sie war übrigens auch Lehrerin.

Aber schon nach acht Tagen bedauerte der Lehrer seinen Entschluß. Seine junge Frau — so schön die Larve war — erschien ihm wie eine Bestie. Außerdem war sie dumm — dumm wie Bohnenstroh, verstand nichts von Literatur und las kaum einen leichten Roman. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß sie unglaublich frech war — mindestens unglaublich für die Flitterwochen.

Gerard verzweifelte an der ganzen Kunst der Graphologie und zergrübelte sich den Kopf, wie es möglich war, daß ein solches kleines Ungeheuer ihm derartige süße Briefe schrieb — einst im Mai.

Eines Morgens kam ein Brief für seine Frau an. Der Lehrer erbleichte. Das war die Schrift, die er analysiert hatte. Aber es war nicht die Schrift seiner Frau, sondern die der Schwester. Es ging ihm ein Lampenlicht auf: er war getäuscht worden. Er hatte die falsche Schwester geheiratet. Die Untersuchung ergab, daß die ältere Schwester das jüngere Schwesterchen, dessen unmöglichen Charakter sie genau kannte, verheiraten wollte und nach den Rohentwürfen der Schwester die Liebesbriefe schrieb, so wie es sich gehörte. Der Lehrer klagt nun, weil man ihm zwar die richtige Frau lieferte, aber eine Unterschiebung in bezug auf die Seele vornahm. . . .

Systemmord vor Gericht

Innsbruck, 26. Juni. Vor sieben Monaten wurde die Schwurgerichtsverhandlung gegen Johann Tomaschek, Ernst Martin und Rudolf Zenz wegen Ermordung des nationalsozialistischen Hauptmanns a. D. Josef Honomichl auf Antrag der Staatsanwaltschaft zwecks neuer Erhebungen vertagt. Inzwischen sind diese Erhebungen durchgeführt worden, so daß am Montag die neue Verhandlung beginnen konnte.

Nach Verlesung der Anklageschrift gab der Vorsitzende am Montag bekannt, daß dieser Prozeß nicht unter das Amnestiegesetz fällt. Dann wurde Tomaschek, der Mörder des Honomichl, vernommen.

Nach dem Verhör des Angeklagten Tomaschek wurde der Angeklagte Penz vernommen, der, wie schon bei der ersten Verhandlung, voll und ganz geständig ist.

Nun wurde der Angeklagte Martin vernommen. Wie schon bei der ersten Verhandlung verlegte sich auch dieses Mal der Angeklagte aufs **Leugnen**. Er sagte aus, daß er schon vor dem **Februarputsch** 1934 den Auftrag erhalten habe, **Geisellisten** anzulegen. In der ersten Verhandlung hatte Martin stets geleugnet, von diesen Geisellisten etwas zu wissen. Er hat sich also jetzt zu einem Teilgeständnis bequemt.

Martin gibt weiter an, den Befehl, Geiseln am 25. Juli abzuliefern, habe der damalige Landesführer der Heimatwehr, Ingenieur Gerber, telephonisch erteilt. Martin habe angeblich damals erklärt, das sei Sache der Polizei und nicht der Heimatwehr, doch habe der Landesführer auf Ausführung des Befehls bestanden. Der Angeklagte behauptet dann, sich bei dem damaligen Landessicherheitsdirektor Dr. Mörl zugunsten der Geiseln verwandt zu haben, doch habe Mörl erklärt, Gerber wolle von der Herausgabe der Geiseln nichts wissen. Als Martin sich zur Heimatwehrkaserne begeben habe, um die Freigabe der Geiseln zu veranlassen, habe er in nächster Nähe der Kaserne plötzlich zwei Schüsse gehört. Es seien die Schüsse gewesen, durch die Honomichl ermordet worden sei. Abschließend erklärte der Angeklagte Martin, daß er niemals dem Penz einen Befehl erteilt habe, Honomichl zu erschießen. Wenn Penz es trotzdem behaupte, so sei das nur eine persönliche Gehässigkeit.

Turnen, Spiel und Sport

Richard Seaman tot

Der englische Mercedes-Benz-Fahrer Richard Seaman ist am Sonntag kurz vor Mitternacht im Krankenhaus zu Spa seinen Verletzungen erlegen. Die Aerzte, unter denen sich auch der deutsche Rennarzt Dr. Gläser befand, der sich von der ersten Minute an um Seaman bemühte, versuchten alles, um das Leben des Verunglückten zu retten. Doch die Verbrennungen am Körper waren so schwerer Natur, daß alle ärztliche Kunst vergebens war.

In dem erst 26 Jahre alten Richard John Beattie Seaman verliert der englische Motorsport seinen größten Rennfahrer der Nachkriegsjahre und die Rennmannschaft von Mercedes-Benz einen guten Kameraden und einsatzbereiten talentierten Fahrer. 1935 trat der so außerordentlich kräftige und große junge Engländer erstmalig in Erscheinung und wurde 1936 schon bester Fahrer der 1,5-Liter-Klasse auf einem Delage-Sportwagen und dem englischen Era-Rennwagen. Im folgenden Jahr wurde er auf Grund seines disziplinierten großen Könnens für die Mercedes-Benz-Mannschaft verpflichtet und erkämpfte im gleichen Jahr hinter Bernd Rosemeyer den zweiten Platz im amerikanischen Vanderbilt-Pokal-Rennen zu Newyork. Seinen größten Erfolg errang Seaman im Großen Preis von Deutschland 1938 auf dem Nürburg-Ring, wo er als Sieger durchs Ziel ging. Im gleichen Jahr wurde er noch Zweiter im Großen Preis der Schweiz und Dritter im Großen Preis von Donnington-Park. Mit den größten Aussichten auf den Sieg hatte er sich in seinem letzten Rennen die Führung erkämpft, da ereilte ihn der Tod.

Am Grab des ehemaligen Cambridge-Studenten, der sich durch seine große Bescheidenheit überall Freunde zu gewinnen wußte und erst im vergangenen Januar eine Münchnerin geheiratet hatte, trauert neben den englischen Sportkameraden auch der deutsche Motorsport, der in ihm einen aufrechten und grundanständigen Menschen, prächtigen Kameraden und mutigen Kämpfer kennen lernte.

Regen auch am zweiten Tage

Niederrhein-Gaumeisterschaften in Krefeld

Die Leichtathletik-Gaumeisterschaften vom Niederrhein standen unter einem ungünstigen Stern. Auch am Sonntag regnete es fast ununterbrochen. Die Kämpfe waren trotz allem durchweg recht interessant. Nachdem Zielinski (Düsseldorf) am Vortag die 100 m gewonnen hatte, sicherte sich Mertens die 200 m in 22,8 Sekunden, womit er die einzige Meisterschaft nach Krefeld brachte. Schumacher (Düsseldorf) wurde Doppelsieger über 400 m und 800 m. Hierbei ist vor allem die 800-m-Zeit von 1:55,4 Minuten in Anbetracht der schweren Bahn hervorzuheben. Das gilt auch für den Düsseldorfer Pollmanns, der die 110-m-Hürden in 15,4 Sek. durchlief. Der 3000-m-Hindernislauf war eine klare Sache für den Oberhausener Genatowski in 10:06,4 Minuten. Einen fesselnden Kampf brachten die 1500 m. Eingangs der letzten Runde sonderten sich Stieglitz, Raff und Spohr vom Felde ab. Im Endspurt ging Spohr an Raff vorbei, doch an den in 4:02,8 Minuten siegreichen Stieglitz kam der Düsseldorfer nicht heran. Raff ließ sich zum Schluß sogar noch von Hochgeschurz überholen. Adams (Oberhausen) waren die 5000 m in 15:35,6 Minuten nicht zu nehmen. Osthoff, der am Vortage die 10 000 m gewann, schaffte hier hinter Richter (Kleve) den dritten Platz.

Wasserballmeisterschaft

Drei westdeutsche Vereine und der Meister

Mit den beiden letzten Gruppenturnieren in Hannover und Barmen wurden die noch ausstehenden Teilnehmer im Zwischenrundenturnier am 1. und 2. Juli in Glauchau im SSV Wuppertal und dem Deutschen Meister und Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover festgestellt. Danach hat der Westen mit Duisburg 98, Aach 06 und Wuppertal drei Mannschaften, gegen deren vereinte Front der Titelverteidiger einen schweren Stand haben wird.

In Hannover endete das Turnier genau nach der Vorhersage. Der Meister Hannover 98 hatte seinen schwersten Gegner im 1. ASC Wien, der jedoch im entscheidenden Spiel sogar 4:0 (0:0) geschlagen wurde. Nach dieser Niederlage mußten sich die Wiener vor München 99 mit 2:3 (1:2) beugen. Hannover schlug dann ohne sich auszugeben, den WWV Düsseldorf mit 7:2 (4:0) und war damit ungeschlagener Turniersieger. Düsseldorf war über München 3:1 (2:0) erfolgreich. Die Wuppertaler Gruppe bestand nur aus drei Vereinen. Hier machten sich vor allem SSV Wuppertal und Altmeister Weißensee 96 den Sieg streitig. Wuppertal war bereits 3:0 in Front als Weißensee in einem energischen Ansturm auf 3:3 gleichzog, sich dann aber im letzten Augenblick durch ein Tor von Linnhoff geschlagen geben mußte. Im letzten Spiel siegte Weißensee verhalten mit 7:1 (3:0) über Wiking Chemnitz.

Wimbledon begann

Deutsche Siege durch Henkel und Menzel

Der Welt berühmtestes Tennisturnier, Wimbledon, wurde am Montag mit dem Männer-Einzel in Angriff genommen, zu dem sich über 100 Spitzenspieler aus 24 Nationen stellten. Die deutschen Teilnehmer hatten einige Schwierigkeiten sich mit dem ungewohnten Grasboden abzufinden, so mußte Henkel im ersten Satz hart kämpfen, und Gulcz fand sich, zumal gegen seinen starken Gegner, überhaupt nicht zurecht. Henkel und Menzel gelangten durch sichere Dreisatzsiege gegen die Engländer Piercoy bezw. Peters in die nächste Runde. Von Metaxa unterlag dem jungen Kolonialfranzosen Abdessalam, und der Kölner Gulcz wurde von dem neuseeländischen Davispokalsieger Brown ausgeschaltet.

Austria — Fortuna 1:1

In Bad Harzburg trafen sich die Mannschaften von Austria Wien und Fortuna Düsseldorf. Das anregende Spiel endete 1:1 (1:0) unentschieden. Am Vortage hatten die Wiener eine Auswahl des Harzkreises mit 12:1 (9:1) ganz überlegen abgefertigt. In Bad Salzuflen kam die Auswahl von Lippe mit 4:1 zu einem schönen Erfolg über die Haagsche Städteelf.

Deutsche Arbeitsfront
Ortswaltungen Halver-Neustadt und Halver-Eichholz

Zu der am **Donnerstag, den 29. 7., abends 8½ Uhr, im Saale der Karlshöhe** stattfindenden

Großkundgebung

auf der Reichshauptstellenleiter Pg.

Hein Diehl

sprechen wird, haben sämtliche Betriebe mit den Betriebsfahnen geschlossen teilzunehmen und zwar hat der Einmarsch im Saale allerspätestens um 8¼ Uhr zu erfolgen.

Die Ortsobmänner.

Großkundgebung der NSDAP. in Halver.

Donnerstag, den 29. Juni, abends 8,30 Uhr spricht

Reichshauptstellenleiter

Hein Diehl

M. d. R., München

im Saale der Karlshöhe über

Politische Tagesfragen.

Volksgenossen erscheint in Massen!

Nehme ab **1. 7. 1939** sämtliche

Personentransporte

mit meinem

Autobus Sattelschlepper

60 Mann fassend, entgegen.

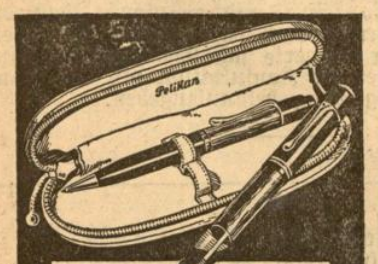
Ph. Semmler, Halver
Ruf 401.

Kampf den Wühlmäusen
Radikal-Brocken
zur Vertilgung von Wühlmäuse Erdhunde u. dgl. Paket 100 Stü 1.45, Paket 50 Stück 75 Pfg. vo
G. Wienbruch, Meinerzhagen
Zu haben in:
Halver: Drogerie Carl Menke;
in Schalksmühle: Drog. Aug. Cor
i. Lüdenscheid: Dr. F. W. Schumach
i. Kierspe-Bhf.: Drog. E. Banklo

Frauen und Mädchen
für leichte Maschinenarbeit
Packerinnen, Spritzerinnen und Heimarbeiter
sofort gesucht.
Berg & Nolte A.-G.,
Lüdenscheid.

Stenotypistin
auch Anfängerin,
nach Halver gesucht.
Schriftl. Angebote unt. **S 289** an die Geschäftsst. dsr. Ztg. in Halver.

1 Naßroller
1 Trockenroller
1 Säureroller
sowie
Maschinenschlosser
stellen ein
Berg & Nolte A.-G.,
Lüdenscheid.



Dein Geschenk:
Pelikan Füllhalter
erhältlich bei
Wilh. Bell jr., Halver.

„Haro"-Füllhalter-Tinte
besonders geeignet für „Haro"-Glasfedern — bleibt an der Feder lange flüssig — trocknet auf dem Papier sofort ein.
Vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Lüdenscheider Schützengesellschaft
gegr. 1506

Infolge der schlechten Witterung wird der Schützenplatz **heute, Dienstag,** den 27. Juni nochmals mit allen anwesenden Geschäften wie an den beiden Schützenfesttagen **ohne Eintrittsgeld** zum Platz geöffnet sein. Das **Feuerwerk** wird daher nicht, wie vorgesehen, am Montag, sondern am **Dienstag abend** bei Eintritt der Dunkelheit abgebrannt.

Bierzelt und alte Schützenhalle sind für jedermann geöffnet.

Der Vereinsführer.

